

Stadtlust, Landfrust?

Liebe Leserin, lieber Leser, Braunschweig zählt zu den derzeit wachsenden Städten. Für 2030 rechnen die hiesigen Stadtplaner mit 255.000 bis zu 270.000 Einwohnern, etwa wieder so viele, wie hier in den 1970ern wohnten. Das finden die lokalen Behörden durchaus gut. Denn mehr Menschen bedeuten auch mehr Steuereinnahmen, machen die Stadt attraktiv für Investoren und so hofft man, einige größere Projekte, wie den Stadtbahnausbau finanzieren zu können. Vor allem jüngere Menschen zieht es in die Stadt, teils zum Studieren, teils weil sie sich hier wohler fühlen als auf dem Land. Das bessere kulturelle Angebot, die größere Auswahl für den Konsum und eine bessere Schullandschaft für Kinder sind nur einige Argumente, die heute für die Stadt sprechen. Dagegen sprechen die Preise für Mieten und Wohnungen, denn mehr Menschen in der Stadt brauchen prinzipiell auch mehr Wohnungen. Und wo sollen die entstehen? Wie früher, in Vororten am Stadtrand, dort wo sich städtisches und dörfliches Ambiente mischen? Das bedeutete wiederum mehr Verkehr in der Stadt – möchte man eher nicht – und eine höhere Umweltbelastung durch Stickoxide und Feinstaub – möchte man ganz bestimmt nicht. Aber auch bauliche Verdichtung bringt Probleme – geht sie doch oft zulasten von Grünflächen, die eine Stadt dringend braucht.

Damit sind die beiden Schwerpunktthemen dieser Ausgabe umrissen. Unser Titel hinterfragt kritisch die Vorzüge des Stadtlebens und behandelt die Schwierigkeiten, die vielfältigen Interessen nach bezahlbarem Wohnraum und guter Infrastruktur einer- und mehr Grün und gesunder Umwelt auch und gerade in der Stadt andererseits zusammenzubringen. Dazu gehört auch, das noch immer beliebte (Kl-)Einfamilienhaus infrage zu stellen, denn viele Menschen wollen nicht mehr in kleinen Kisten mit nur der Partnerin und den Kindern leben, sondern generationenübergreifend. Und wie sieht es dagegen auf dem Lande, dem Dorf aus? Drohen wirklich ganze Landstriche zu veröden, die wir dann neu zugewanderten Wildtieren wie Wolf (und vielleicht auch bald Bär und Wisent) überlassen können?

Nicht nur Menschen zieht es vermehrt in die Stadt. Kleinere und größere Wildtiere haben sich seit dem 19. Jahrhundert hier angesiedelt, ist für manches Getier die Stadt doch fast eine Art „Schlaraffenland“. Auch viele pflanzliche Einwanderer gibt es, oft von uns selbst hergebracht, breiten sie sich aus und bereichern die Biodiversität.

Unser Hintergrund befasst sich mit den Luftschadstoffen, die in Europa jährlich rund 60.000 Menschenleben fordern – was gerne vergessen wird. Auch wenn es den alten Schwefel-Smog so hier nicht mehr

gibt, sind Stickoxide und Feinstaub sowie deren Folgeprodukte Quell vieler Gesundheitsschäden, gerade auch im Sommer. Und wird offiziell auch sogar am Bohlweg nun der EU-Grenzwert für Stickoxide eingehalten (erstmal seit Langem!) lohnt sich doch ein genauerer Blick auf das, was manchem an manch schönem Sommertag buchstäblich den Atem nimmt.

Soll etwa das geplante interkommunale Gewerbegebiet Stiddien für ein Eingangslager für den nach Schacht KONRAD zu bringenden Atommüll verwendet werden? Dieser Frage gehen wir nach wie auch der nach der Zukunft vom Ringgleis und dessen Anschluss an die City. Wir haben wie immer Buch- und diesmal auch einen Filmtipp für Sie.

Zum Schluss noch eine Neuigkeit in eigener Sache: Mit dieser Ausgabe hat Frank Gießelmann das Layout unserer Zeitung, das er zweieinhalb Jahre lang betreute abgegeben. Wir danken ihm ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit und freuen uns, mit Kati Hollstein unsere neue Layouterin im Team begrüßen zu dürfen.

Hoffentlich finden Sie auch im schönen Monat Mai Zeit und Muße für eine anregende Lektüre.

